



In der siebten Welle der *Digitize!*-Umfrage haben Forscher*innen der Universitäten Wien und Salzburg untersucht, wie Menschen, die in Österreich leben, inklusive Sprache (geschlechtergerechte Sprache, umgangssprachlich „gendern“) wahrnehmen. Während diese Sprachform von manchen aktiv genutzt und befürwortet wird, lehnen andere sie ab, wodurch sie ein stark umstrittenes Thema darstellt. In Niederösterreich sowie in einigen deutschen Bundesländern wurde mittlerweile das so genannte „Genderverbot“ eingeführt. Dieses Gesetz verbietet bestimmte Formen der inklusiven Sprache in der öffentlichen Verwaltung und im Bildungswesen.

Hier die Ergebnisse in Kürze:

- Jüngere Menschen unterstützen die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache am stärksten.
- Frauen glauben eher als Männer, dass geschlechtergerechte Sprache für die Gleichstellung der Geschlechter wichtig ist.
- Die Verwendung von geschlechtergerechter Sprache in Bildungseinrichtungen polarisiert die Bevölkerung besonders; sie wird von fast gleich vielen Menschen abgelehnt (43,3%) als auch befürwortet (37,4%).

Eckdaten der *Digitize!*-Befragung

- **Befragungszeitraum:**
7. November 2024 – 23. Dezember 2024
- **Anzahl der Umfrageteilnehmer:innen:**
2931
- **Geschlechterverhältnis:**
48,48% weiblich; 50,84% männlich
- **Alter:**
Zwischen 16 und 80+ Jahre;
durchschnittlich: 46,25 Jahre.
- **Autor*innen des Berichts:**
 - **Mariia Tepliakova** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin (PhD Fellow) am Salzburg Centre for European Union Studies (SCEUS) an der Universität Salzburg.

Katharina Pfaff ist Universitätsassistentin (Postdoc) am Institut für Staatswissenschaft der Universität Wien.

Luca Conte ist studentische Hilfskraft am Institut für Staatswissenschaft an der Universität Wien.

Drei Dimensionen der Unterstützung und Ablehnung von geschlechtergerechter Sprache

Um die Einstellungen zu geschlechtergerechter Sprache in Österreich zu untersuchen, wurden die Befragten gebeten, anzugeben, wie sehr sie den folgenden Aussagen zustimmen bzw. nicht zustimmen:

1. *Es ist richtig, Sprache geschlechtergerecht zu gestalten.*
2. *Für die Gleichstellung der Geschlechter ist es notwendig, geschlechtergerechte Sprache zu verwenden.*
3. *Es ist richtig, die Verwendung geschlechtergerechter Sprache im Bildungswesen zu verbieten.*

Den Umfrageteilnehmer*innen wurden dabei auch die verschiedenen Möglichkeiten der geschlechtergerechten Sprache gezeigt: von gebräuchlicheren Paarformen (*Kolleginnen und Kollegen*) und geschlechtsneutralen Substantiven (*Pflegepersonal*) bis zu neueren Symbolformen (*DoppelstaatsbürgerInnen, Wissenschaftler*innen*).

Abbildung 1 veranschaulicht die Zustimmung zu diesen Aussagen. Während rund ein Viertel der Befragten die Notwendigkeit dieser Sprachpraxis für die Gleichstellung der Geschlechter befürwortet, lehnt der Großteil dies ab (38% entschieden und ca. 20% „eher“).

Bezüglich eines Verbots von geschlechtergerechter Sprache im Bildungswesen, zeichnet sich ein polarisierteres Bild ab: Während 43,3% ein Verbot geschlechtergerechter Sprache in Schulen und Universitäten ablehnen, sprechen sich 37,4% klar dafür aus.

Nur ein Frauenthema? Geschlechtsspezifische Unterschiede

Bezüglich der Rolle von geschlechtergerechter Sprache für die Gleichstellung der Geschlechter gibt es klare Unterschiede nach dem Geschlecht der Befragten. Abbildung 2 zeigt, dass tendenziell mehr Frauen als Männer geschlechtergerechte Sprache positiv bewerten.

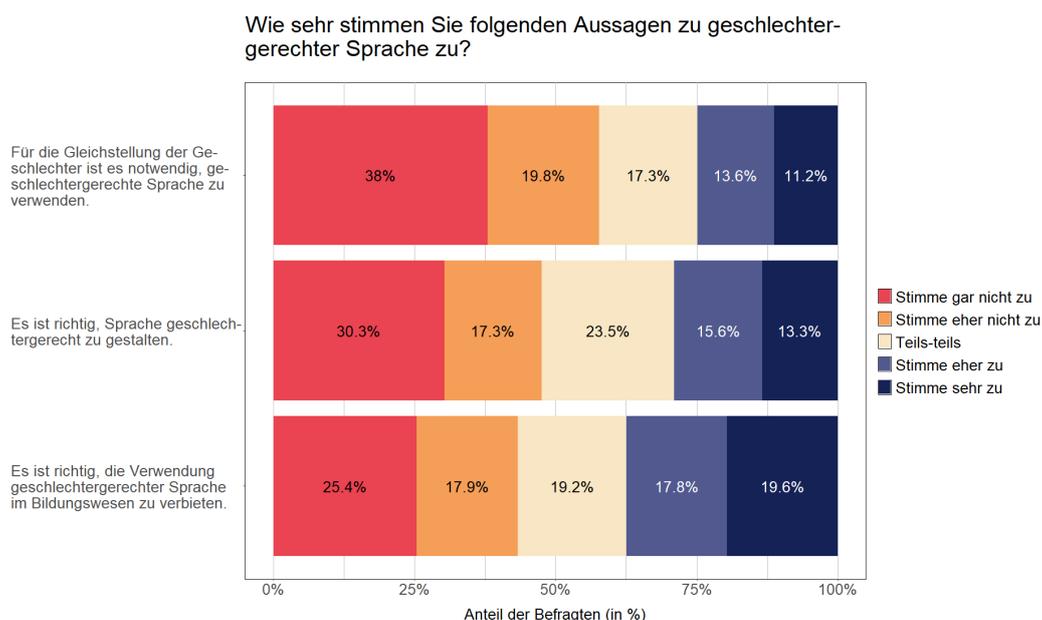


Abbildung 1: Zustimmung zu drei verschiedenen Aussagen über geschlechtergerechte Sprache

Zustimmung zur Aussage „Für die Gleichstellung der Geschlechter ist es notwendig, geschlechtergerechte Sprache zu verwenden.“

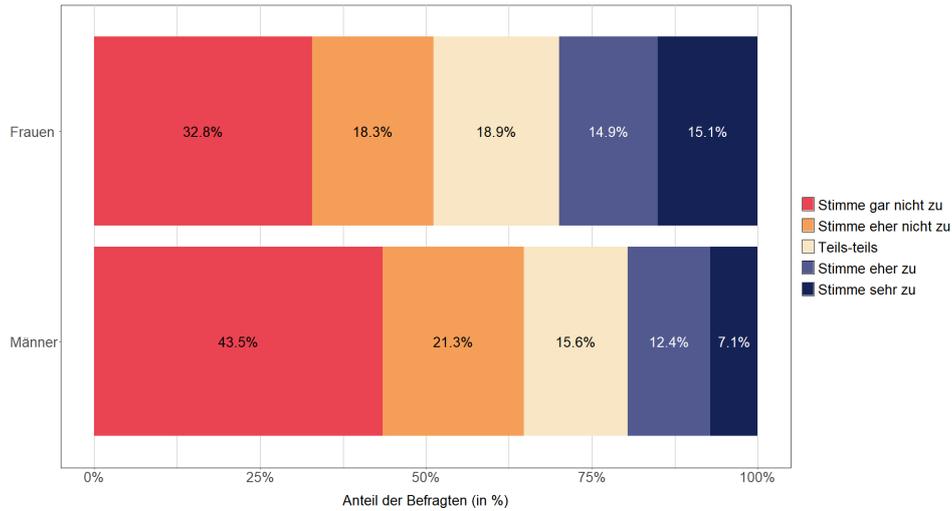


Abbildung 2: Unterstützung der geschlechtergerechten Sprache als Notwendigkeit für die Gleichstellung nach Geschlecht

Während 30% der Frauen der Aussage zustimmen, dass geschlechtergerechte Sprache zur Gleichstellung der Geschlechter beiträgt, stimmen dem nur 19,5% der Männer zu. Umgekehrt lehnen 43,5% der Männer diese Aussage sehr ab, während dies bei Frauen lediglich auf 32,8% zutrifft. Dies deutet auf eine geschlechtsspezifische Polarisierung in der Wahrnehmung des Themas hin.

Große Unterschiede zwischen den Alterskohorten

Abbildung 3 zeigt die Zustimmung zur Aussage „Es ist richtig, Sprache geschlechtergerecht zu gestalten“, aufgeschlüsselt nach Altersgruppen. Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den jüngeren und älteren Befragten.

Zustimmung zur Aussage „Es ist richtig, Sprache geschlechtergerecht zu gestalten.“

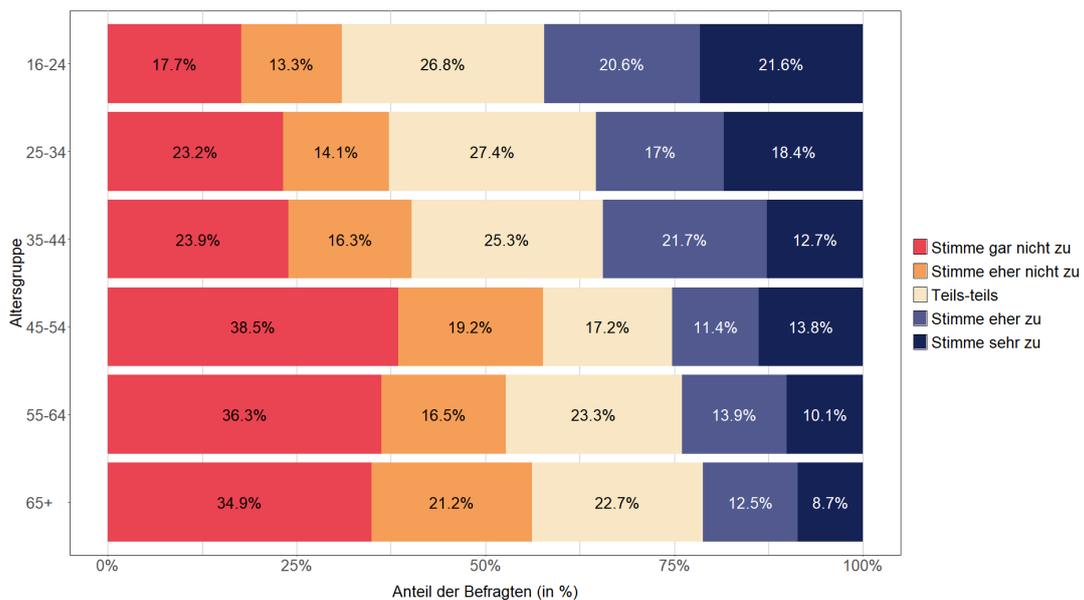


Abbildung 3: Zustimmung zum Einsatz geschlechtergerechter Sprache nach Altersgruppe

Jüngere Altersgruppen (16–24 Jahre) stimmen dieser Aussage am häufigsten zu, während die Zustimmung mit steigendem Alter abnimmt. Besonders in den Altersgruppen 45–54 und 55–64 Jahre überwiegt die Ablehnung: Über 50% der Befragten in diesen Altersgruppen stimmen „gar nicht zu“ oder „eher nicht zu“.

Während die Alterskohorten unterschiedliche Einstellungen zur geschlechtergerechten Sprache haben, zeigt sich jedoch auch, dass zwischen 17,2% und 27,4% der Befragten in dieser Frage unentschieden sind. Mögliche Ursachen dafür könnten sein, dass geschlechtergerechte Sprache nicht als vorrangiges wichtiges Thema wahrgenommen wird oder aber, dass generell ein Wissensdefizit zu diesem Thema besteht.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Einstellungen zu geschlechtergerechter Sprache in Österreich nicht uniform sind.

Während jüngere Befragte und Frauen tendenziell diese Sprachform positiver bewerten, zeigen ältere Altersgruppen und Männer eine deutlich höhere Ablehnung. Trotz allem ist geschlechtergerechte Sprache in Österreich ein eher negativ behaftetes Thema, da ein Großteil der Befragten die Notwendigkeit geschlechtergerechter Sprache für die Gleichstellung der Geschlechter (eher) ablehnt. Die Benutzung von geschlechtergerechter Sprache in Bildungseinrichtungen ist ebenso umstritten: fast ähnlich viele Befragte sprechen sich für bzw. gegen ein Verbot aus.

Die höhere Zustimmung unter jüngeren Menschen könnte auf einen Wandel der öffentlichen Meinung hin zu größerer Akzeptanz geschlechtergerechter Sprache hindeuten. Da es sich bei diesen Ergebnissen um eine Momentaufnahme handelt, bleibt jedoch offen, wie sich diese Einstellungen langfristig entwickeln werden. Weitere Forschung kann aufzeigen, ob und wie sich die Akzeptanz geschlechtergerechter Sprache im Laufe der Zeit verändert und welche gesellschaftlichen und individuellen Faktoren zur Befürwortung bzw. Ablehnung beitragen.

Das *Digitize!*-Projekt ist eine Kooperation der Universitäten Wien, Linz, Salzburg, Graz und Innsbruck. Zu den Projektzielen gehören die Forschung zu digitalen Datenerhebungsmethoden, die Etablierung forschungsethischer und rechtlicher Standards sowie die Weiterentwicklung digitaler Lehre.

Erfahren Sie mehr über das **Digitize!-Projekt** unter:
<https://digitize-transformation.at/das-projekt/>

Die *Digitize!*-Onlineumfrage ist Teil des *Digitize!*-Projekts. Mehrmals pro Jahr wird eine kleine Zufallsauswahl von Personen ab 16 Jahren mit Wohnsitz in Österreich zu der Umfrage eingeladen. Für ein möglichst repräsentatives Meinungsbild erfolgt die Anzahl der Einladungen proportional zur Bevölkerungszahl der Bundesländer.

Erfahren Sie mehr über die **Digitize!-Umfrage** unter:
<https://digitize-transformation.at/umfragen/>